

DUMONT

DIREKT

Salzburg

Ein hohes Maß an
Sinnlichkeit

HOCH-
KULTUR
IM
RAMPEN-
LICHT

Vom Trachtenstadt
zur Red Bull World

DIE
»ENGELSTIEGE«
HINAUF

UFER-WECHSEL

Von KATZEN,
STIEREN
und
unbeugsamen
Erzbischöfen

PROST UND
MAHLZEIT



Gegenwartskunst
open air

MIT
GROSSEM
CITYPLAN



Der **Almkanal** versorgt Salzburg seit dem Mittelalter mit Nutz-, Trink- und Löschwasser. Von diesem aus der Königsseeache abgeleiteten Kanal grub man schon im 12. Jh. durch den Mönchsberg Richtung Salzach den Stiftsarmstollen. Beim Osteingang zum Petersfriedhof tritt dieser älteste Wasserstollen Mitteleuropas zutage. Hier, neben der Talstation der Festungsbahn, wurde der Kanal künstlerisch gestaltet und mit Erklärungen versehen. Während der jährlichen Instandsetzungsarbeiten im September, der Almkahle, können Sie Teilstrecken des unterirdischen Stiftsarmstollens im Rahmen von Führungen durchwandern. Warme Kleidung, Gummistiefel, Taschenlampe nicht vergessen! www.almkanal.at, www.stiftsarm.at, Dauer ca. 60 Min., Start tgl. 8 Uhr, Treffpunkt am Schleusenhäuschen in der Brunnhausgasse im Nonntal, Anmeldung unter T 0699 13 79 03 10, Eintritt 9 €.



Frisch aus dem Holzofen: Stiftsbäckerei St. Peter

Santino Solari und Architektenkollege Clemens Holzmeister, hier ihre letzte Ruhe finden wollten. Historisch hochinteressant sind der sechsteilige, um 1660 von unbekannter Meisterhand an die Wand der sogenannten Kommunegruf gemalte **Totentanz-Zyklus** 5 (in der Südwest-Ecke) und die etwas irreführend als »Katakomben« bezeichneten **Höhlenkapellen**. Letztere sind über in den senkrechten Konglomeratstein gehauene Stiegen erreichbar und wurden von Frühchristen schon im 3./4. Jh. als Versamlungs- und Opferort genutzt.

→ UM DIE ECKE

Im sogenannten 2. Hof, zwischen Toscanini- und Haupthof von St. Peter, betreibt die Kongregation der Benediktiner ihr **Kolleg** 6. Der Gebäude- trakt, der auch ein einladendes Gästehaus birgt, ist ein – allzu wenig beachtetes – ästhetisches Gesamtkunstwerk aus den mittleren 1920er-Jahren. Es trägt die stilistische Handschrift des renommierten Architekten und Designers Peter Behrens. Die Fassadenfresken schuf Anton Faistauer, das expressionistische Kruzifix, eine grandiose Schnitzarbeit aus Lindenholz, im – frei zugänglichen – Foyer Jakob Adlhart.

2

Der Residenzbrunnen aus Untersberger Marmor ist der größte Barockbrunnen Mitteleuropas. Über zwei flache Schalen und einen Figurenfelsen plätschert das Wasser in das Hauptbecken, das die typische barocke polygonale und gebogene Einfassung aufweist.

Tauchgang in die Stadtgeschichte – DomQuartier und Neue Residenz

Die repräsentativen ehemaligen Amts- und Wohnsitze der Salzburger Herrscher bilden heute das Herzstück der Salzburger Museumslandschaft. Mehrere Sammlungen, das neue DomQuartier, die Prunkräume und, als kostbare Kuriosität, das Panorama Museum lassen die örtliche (Kunst-)Geschichte Revue passieren.

»Salzburg hat die Gnade gehabt, nicht für Wehr und Krieg erbaut zu werden wie die meisten deutschen Städte, eng zusammengedrückt in einen Gürtel von Mauern – immer war der Stimme ihrer Seele ein Raum frei, immer konnte sie singen und schwingen ...« Die Schwingungen, von denen der lange hier ansässige Dichter Stefan



Zweig einst schrieb, sind besonders gut auf dem Residenzplatz zu spüren. Lassen Sie hier zunächst den Blick schweifen: über die Fassaden und Türme der kleinen Michaelskirche an der Nordseite (► S. 29), des Domes im Süden, der Alten Residenz im Westen und des Residenz-Neugebäudes vis-à-vis.

Erst einmal tief Luft holen

Schließlich richten Sie den bewundernden Blick auf den kolossalen **Residenzbrunnen** **1** in der Platzmitte, zwischen dessen frühbarocken Athleten, Rössern und Delfinen im Sommer mehrere Wasserfontänen aufschießen. Angesichts dieser grandiosen Kulisse scheint, vielleicht bei einem kurzen Koffeinbooster im **Kaffeehaus von Manner** **1**, dem berühmten Süßwarenhersteller aus Wien, der rechte Moment gekommen, um im Geiste nochmals die wichtigsten Erzbischöfe und ihre städtebaulichen Leistungen aufmarschieren zu lassen: Wolf Dietrich von Raitenau, Erbauer der Residenz und von Schloss Mirabell, hatte um 1600 den halben mittelalterlichen Kern der Stadt abreißen lassen und ihr so zu ihren heutigen zentralen Freiräumen verholfen. Eine Generation später sorgte Markus Sittikus von Hohenems für die Erschaffung von Dom und Schloss Hellbrunn. Und Graf Johann Ernst von Thun ging als Auftraggeber des berühmten Baumeisters J. B. Fischer von Erlach in die Annalen ein.

Behertzter Sprung ins tiefe Wasser

Solcherart mit Fakten gerüstet betreten Sie, von Fiakerpferden stoisch beäugt, den ehemals erzbischöflichen Palast, die Alte Residenz. Der einstige Amts- und Wohnsitz der Salzburger Herrscher umfasst, um drei Höfe gruppiert, 180 Säle und Räume und ist im Kern an die 900 Jahre alt. Sein heutiges Erscheinungsbild verdankt er diversen vom 17. bis ins 19. Jh. erfolgten Um- und Neubauten. Seit 2014 können Besucher diesen Komplex, den man bei der Gelegenheit in **Dom-Quartier** **2** umgetauft hat, erstmals im Rahmen eines Rundgangs in seiner Gesamtheit erleben. Zunächst gelangen Sie an der Westseite des Platzes durch das Portal in den Ehrenhof und, am Herkulesbrunnen vorbei, über eine breite Treppe in den **Carabinieriisaal** im zweiten Stock. Hier,



Die Dombögen links und rechts der Hauptfassade des Salzburger Doms rahmen den Domvorplatz architektonisch ein. Wenn Sie vom Residenz- oder dem Kapitelplatz her kommen, müssen Sie unter ihnen hindurchgehen, um zum Domhauptportal zu gelangen. In den nördlichen Bögen ist nicht nur dieser kleine Souvernirladen, sondern auch das Domgrabungsmuseum (► S. 79) untergebracht.

#2 DomQuartier und Neue Residenz



An der Ecke der Neuen Residenz, wo Mozart- und Residenzplatz ineinander übergehen, erwartet Sie täglich um 7, 11 und 18 Uhr ein kostenloses Open-Air-Konzert: Da lässt das berühmte, in Antwerpen fabrizierte, 1695 im Turm des Neugebäudes installierte **Glockenspiel** 5 eine Melodie erklingen. Mehr als 50 Musikstücke umfasst das Repertoire dieses hochkomplexen mechanischen Werkes, darunter Bearbeitungen von Vater und Sohn Mozart sowie Johann Michael Haydn.



Ein angenehmes Caféhaus am Residenzplatz ist das Museumscafé der Neuen Residenz. Von den Außentischen überblicken Sie bei einer Tasse Kaffee oder Tee die barocken Fassaden und auf der gegenüberliegenden Seite die Michaelskirche.

unter J. M. Rottmayrs gewaltigen Deckenfresken, beginnt der offizielle Rundgang durch das insgesamt 15 000 m² große DomQuartier. Zunächst nimmt man den **Prunkräumen** die Parade ab: Rittersaal, Konferenz- alias Ratszimmer, Antecamera, Audienzsaal, die privaten Gemächer. Es folgt, im Geschoss darüber, die **Residenzgalerie** mit über 200 Gemälden berühmter Alter Meister und österreichischer Barock- und Biedermeier-Maler. Nun geht es über den nördlichen Dombogen (Traumblick von der Terrasse!) zum **Dom** (bei Regen gelangt man einen Stock tiefer durch einen Gang in das Gotteshaus). Dort, genauer: im Nordoratorium, sind barocke Kunstschätze ausgestellt. Nach dem Blick von der Orgelempore in das Kirchenschiff folgt, auf der Empore vis-à-vis, das **Dommuseum** mit seinen Kostbarkeiten aus der über 1000-jährigen Domgeschichte.

Nächste Station ist die **Kunst- und Wunderkammer**, die sich als eine der wenigen Naturalien- und Kuriositätensammlungen in Europa ihre originale Atmosphäre aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. bis heute bewahrt hat. Im Anschluss durchschreiten Sie die **Lange Galerie**, in der die angrenzende Erzabtei St. Peter neuerdings eine Auswahl ihrer Bilder zeigt. Durch ein mächtiges Portal gelangen Sie in den Wallistrakt, der nunmehr das **Museum St. Peter** beherbergt: Dokumente zur Historie der Erzabtei, vor allem aber Messkelche, Münzen, Kreuze, Andachtsbilder u. v. m. Zu guter Letzt gewährt der Rundgang noch einen Blick in den berühmten gotischen **Chor der Franziskanerkirche**, ehe er wieder im Carabinieri-Saal endet.

Behutsame Dekompression

Ein Muss für historisch Interessierte ist auch die Innenbesichtigung der **Neuen Residenz** 3, die Wolf Dietrich an der Ostseite des Residenzplatzes als pompöses Gästehaus erbauen ließ. Der ursprünglich vierflügelige, später mehrmals erweiterte Bau wurde vor einigen Jahren erst aufwendig generalrenoviert und beherbergt seither das **Salzburg Museum**. In ihm finden sich auf didaktisch hervorragende Weise Salzburgs Geschichte und Kultur dokumentiert. Im Spiegelsaal im zweiten Obergeschoss zum Beispiel präsentiert man in der »Schatzkammer Archäologie und Mittelalter« ausgewählte Kostbarkeiten, u. a. die berühmte

INFOS/ÖFFNUNGSZEITEN

Domquartier 2: Residenzplatz 1, www.domquartier.at bzw. www.residenzgalerie.at, tgl. außer Di 10–17, Juli/Aug. tgl. und Mi bis 20 Uhr, 12 €.

Salzburg- 3 **und Panorama Museum**

4: Mozartplatz 1, www.salzburgmuseum.at, tgl. 9–17 Uhr, 4 €, jeden 1. Do im Monat um 18 Uhr ermäßigter Eintritt.

ENERGIE TANKEN

Manner Shop 1: Residenzplatz 6, www.manner.com, Mo–Fr 9–19 (Festspielzeit bis 21), Sa/So bis 18 Uhr, Kaffee plus Süßspeise ab 6,50 €. Ein vorzügliches Mittags- bzw. Abendmahl erwartet Sie nach getaner Besichtigung



im **K+K-Restaurant am Waagplatz** 2 (► S. 95) oder – wer es rustikaler mag – in der Kaigasse, im **Wirtshaus Zwettler's** 3 (► S. 92).

Cityplan: Karte 2, C/D 4

keltische Schnabelkanne vom Dürrnberg, den Helm vom Pass Lueg und Bergbaugerät aus der Bronzezeit, aber auch mittelalterliche Münzen und spätgotische Marienaltäre. Nebenan informiert die Dauerausstellung »Mythos Salzburg« über Geschichte, Kunst und Kultur seit Beginn der Neuzeit, vom absolutistischen Wirken der Erzbischöfe über das Salzburgbild, wie es die Maler der Romantik und später die Tourismuswerber prägten, bis zu Aspekten der Gegenwart. Und im Stock darunter werden Leben, Schaffen und Wirkungskreis interessanter Salzburger Frauen und Männer aus den Bereichen Bildende Kunst, Wissenschaft, Literatur, Musik, Handwerk und Arbeitswelt vor den Vorhang geholt.

Detailreiche Nachbesprechung

Eine unterirdische Passage, in der archäologische Funde aus der Römerzeit, mehrere Stadtmodelle und kunstgewerbliche Objekte ausgestellt sind, führt schließlich hinüber ins **Panorama Museum** 4. Dessen Mittelpunkt bildet ein 1829 von einem gewissen Johann Michael Sattler geschaffenes Rundgemälde, das auf 125 m² ungemein detailreich die Stadt samt ihrem Umland zeigt, wie sie sich dem Betrachter seinerzeit von der Festung Hohensalzburg aus darbot.



Über 30 Jahre ist es her, aber der »Zaun des Anstoßes« in der Nordostecke des Mozartplatzes hält die Erinnerung wach: Mitte der 1980er-Jahre gelang es einer partei- und länderübergreifenden Bürgerinitiative, die WAA, die atomare Wiederaufbereitungsanlage, in Wackersdorf im Nachbarland Bayern zu verhindern. In Salzburg fanden 1986 Anti-WAA-Demonstrationen medienwirksam am Rande der Salzburger Festspiele statt. 1986 entstand auch eine Anti-Atom-Partnerschaft zwischen Salzburg und dem bayerischen Schwandorf.